Informationen und Meinungen

Ein Informationsservice des DEBRIV Bundesverband Braunkohle

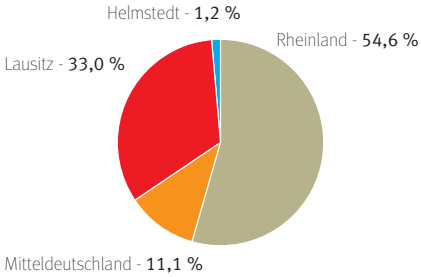
3 2009

BRAUNKOHLENTAG I

Sachsen steht hinter CCS und neuen Tagebauen

Görlitz – Die sächsische Staatsregierung will den Freistaat in Zukunft noch stärker als Energieland positionieren. Dazu zähle das Bekenntnis zur Braunkohle ebenso wie der Ausbau der erneuerbaren Energien, erklärte der sächsische Innenminister Albrecht Buttolo auf dem diesjährigen Braunkohlentag in Görlitz. Derzeit habe die Braunkohle in Sachsen einen Anteil von 42 Prozent an der Stromerzeugung, die Erneuerbaren kommen auf einen Anteil von 13 Prozent. „Wir können auf keinen Energieträger verzichten, solange wir seinen Beitrag nicht kompensieren können," sagte Buttolo im Hinblick auf einen ausgewogenen Energiemix in Deutschland. Buttolo warnte davor, Energieträger und energieintensive Industrien aus Europa zu vertreiben. Sachsen habe sich frühzeitig für die Fortführung des Braunkohlenbergbaus im mitteldeutschen Revier und in der Lausitz eingesetzt. Zu einer modernen Braunkohlenindustrie zählen, so Buttolo, neben ihrem energiewirtschaftlichen Beitrag „auch Akzeptanz, Rekultivierung, Forschung und Effizienz". Seit der Wiedervereinigung habe die Braunkohlenindustrie „rund 5 Milliarden Euro subventionsfrei" in die beiden ostdeutschen Reviere investiert und Tagebaue und Kraftwerke geschaffen, die zu den modernsten weltweit zählen. Buttolo kündigte an, dass sich der Freistaat Sachsen nachhaltig für eine schnelle Verabschiedung des CCS-Gesetzes einsetzen werde. Die gute Zusammenarbeit zwischen Industrie, Politik und Bevölkerung setze auch ein positives Zeichen für den Ausbau des Tagebaus Nochten im Lausitzer Revier.

Braunkohlenförderung 2008 in Deutschland nach Revieren 2008 - gesamt 175,3 Mio.t



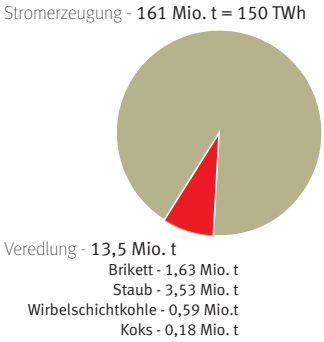
Quelle: DEBRIV

BRAUNKOHLENTAG II

2008 war für die Braunkohle ein gutes Jahr

Görlitz – Mit rund 175 Millionen Tonnen (Mio. t) lag die deutsche Braunkohlenförderung 2008 im mehrjährigen Durchschnitt. Eine Förderung zwischen 170 und 180 Mio. t in den zurückliegenden Jahren sind ein Beleg für den stabilen Beitrag der Braunkohle zur deutschen Energieversorgung, erklärte der Vorsitzende des DEBRIV-Vorstands, Matthias Hartung, in seinem Bericht zur Lage und zu den Perspektiven der Braunkohle auf dem diesjährigen Braunkohlentag in Görlitz. „Betrachtet man die Schwankungen in anderen Industriezweigen, so darf sicher von hoher Stabilität und Planungssicherheit gesprochen werden," erklärte Hartung mit Blick auf die aktuelle Situation der deutschen Braunkohlenindustrie. Sie stellte 2008 insgesamt 92 Prozent ihrer Förderung für die Erzeugung von Strom und Fernwärme in öffentlichen und industriellen Kraftwerken zur Verfügung. Der Anteil der Braunkohle an der deutschen Stromerzeugung lag bei etwa 24 Prozent. In den Veredlungsbetrieben wurden rund 13,5 Mio. t Braunkohle weiterverarbeitet. Das ist eine deutliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr, stellte Hartung fest. Viele Verbraucher nutzten 2008 die wettbewerbsfähigen Preise der verschiedenen Braunkohlenprodukte für ihre Strom- und Wärmeerzeugung oder für industrielle Prozesse. Hartung machte jedoch deutlich, dass die sogenannten CO_2-Kosten sowohl die Stein- wie auch zunehmend die Braunkohle in der Stromerzeugung einem wachsenden Kostendruck aussetzen. Die vertikale Integration der deutschen Braunkohlenindustrie konnte sich bisher „als stabilisierender Faktor bewähren".

Braunkohlenverwendung in Deutschland 2008



Quelle: DEBRIV

Schwerpunkt: Braunkohlentag 2009 in Görlitz

BRAUNKOHLENTAG III

Dynamik in den Revieren

Görlitz - Planungen und Vorbereitungen für die zukünftige Förderung sowie technologische Innovationen prägen derzeit die Entwicklung in den deutschen Braunkohlerevieren. Der Bau des Kraftwerks in Neurath im Rheinischen Revier zählt derzeit zu den größten Investitionsprojekten des Industriezweigs. Seit Anfang 2006 werden am Kraftwerksstandort Neurath zwei Braunkohlekraftwerksblöcke mit optimierter Anlagentechnik (BoA) und einer Leistung von jeweils 1 100 Megawatt (MW) errichtet. Zusammen mit dem 2003 in Betrieb gegangenen ersten Block entstehen hier die weltweit modernsten Anlagen. Daneben wird südwestlich von Köln die erste CCS-Pilotanlage des rheinischen Braunkohlenreviers errichtet. Am Kraftwerkstandort Niederaußem werden wichtige braunkohlebezogene Forschungsaktivitäten im Innovationszentrum Braunkohle zusammengefasst. Erforscht und entwickelt werden hier fortschrittliche Verfahren der Kohletrocknung und Rauchgasreinigung sowie die Nutzung von Kohlendioxid zur Produktion von Biomasse. Um bedeutende Kohlevorkommen im südlichen Abbaufeld Hambach zu erschließen, wird ein Teilstück der Bundesautobahn A4 verlegt sowie die Umsiedlung der Ortschaft Manheim erforderlich.

In der Lausitz bildete 2008 die Inbetriebnahme der ersten Oxyfuel-Pilotanlage in Schwarze Pumpe einen klimapolitischen Meilenstein. Mit Hochdruck wird jetzt an der Planung einer CCS-Demonstrationsanlage in Jänschwalde und die Erkundung geeigneter Speicherformationen gearbeitet. 2011 wird mit der Inbetriebnahme von Block R des Kraftwerks Boxberg gerechnet. Die Zukunftsplanungen für das Lausitzer Revier umfassen neben der Wiederinbetriebnahme des Tagebaus Reichwalde die Braunkohlenplanverfahren für die Bereiche Welzow, Nochten und Jänschwalde-Nord.

Die aktuelle Entwicklung im Mitteldeutschen Revier ist von einem Eigentümerwechsel geprägt. Wesentlich für die zukünftige Entwicklung dieses Reviers ist der Bau eines neuen Kraftwerks im Bereich Profen als Ersatz für kleinere Altanlagen. Die weltweit einmalige Herstellung von Montanwachs aus Braunkohle am Standort Amsdorf verzeichnet eine deutliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die thermische Nutzung der entwachsten Kohle wird jetzt im Rahmen des Emissionshandels als industrielle Tätigkeit eingestuft. Diese Einstufung wäre aus Sicht der Braunkohlenindustrie auch für die anderen Veredlungsbetriebe sinnvoll und sachgerecht, zumal überwiegend Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung zum Einsatz kommen und die zunehmende Versteigerung der benötigten Emissionszertifikate die Wettbewerbsfähigkeit der Braunkohlenprodukte negativ beeinflusst.

Rekultivierung und Wiedernutzbarmachung der Tagebaubetriebe ist in allen Braunkohlenrevieren ein integraler Bestandteil des Bergbaus. Besondere Herausforderungen galt es, in den zurückliegenden 20 Jahren in der Lausitz und im Mitteldeutschen Revier zu bewältigen. Derzeit erhalten die ehemaligen Bergbaulandschaften der beiden Regionen durch die Flutung der Resträume ihre endgültige Gestaltung und neue Nutzungsformen. ■

BRAUNKOHLENTAG IV

Langfristige Versorgungssicherheit im Lausitzer Revier

Görlitz - Das Lausitzer Braunkohlenrevier kann für das Jahr 2008 auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Die Braunkohlenförderung des Reviers betrug rund 58 Millionen Tonnen (Mio. t) und die Stromerzeugung erreichte etwa 46 Terawattstunden (TWh). Der Absatz von Veredlungsprodukten konnte auf rund 1,5 Millionen Tonnen (Mio. t) gestei-

gert werden. Langfristig wird in der Lausitz mit einer Förderung von rund 60 Mio. t pro Jahr gerechnet, erklärte Dipl.-Ing. Siegfried Körber von Vattenfall Europe Mining & Generation auf dem Braunkohlentag 2009 in Görlitz. „Wir haben mit der Inbetriebnahme der Oxyfuel-Pilotanlage in Schwarze Pumpe im September 2008 eine Schlüsselposition in der Entwicklung einer CO2-emissionsarmen Braunkohlenverstromung erschlossen," sagte Körber. Mit der Weiterführung der Kohlenförderung aus dem Tagebau Reichwalde und der Errichtung des Blockes R am Kraftwerksstandort Boxberg setze sich die nachhaltige Entwicklung des Reviers fort. Die Planungen für das Vorranggebiet Nochten unterstreichen das Engagement in die Zukunft.

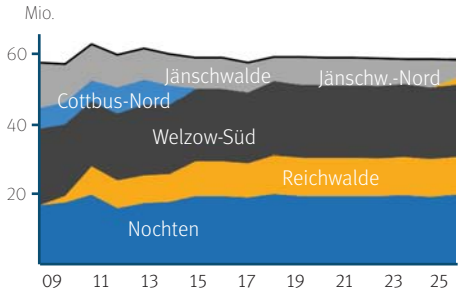
Frühzeitig bekannte sich das Land Sachsen zu einem Energiemix, in dem die Braunkohle ihren festen Platz hat. Auf der Grundlage einer weitsichtigen Energiepolitik wurden die beiden 500-MW-Blöcke am Standort Boxberg modernisiert, die Fortführung der Tagebaue Nochten und Reichwalde gesichert und auch der Bau von zwei neuen Kraftwerksblöcken gefordert. Mit der Errichtung von Boxberg R wird 2011 auch der zweite Neubaublock verwirklicht.

Für die Tagebaue Nochten und Reichwalde, die langfristig die Versorgung des Energiestandortes Boxberg sichern, wurden im Rahmen von Braunkohlenplanverfahren frühzeitig die Eckpunkte des weiteren Betriebes festgelegt. Bereits Anfang 1994 lagen durch die Staatsregierung bestätigte Braunkohlenpläne vor. Nach der Aufnahme des Regelbetriebes von Block R werden am Standort Boxberg rund 2 600 Megawatt (MW) Kraftwerkskapazität zur Verfügung stehen, davon 1 600 MW Neubauleistung. Zur langfristigen Versorgung der Kraftwerksblöcke ist die Nutzung des neuen Abbaufeldes „Vorranggebiet Nochten" mit einem Rohkohlevorrat von 300 Mio. t erforderlich. Die notwendigen raumordnerischen Planungen zur Nutzung des Vorranggebietes haben 2008 begonnen.

Nach 2010 werden die beiden ostsächsischen Tagebaue über 30 Mio. t Rohbraunkohle pro Jahr fördern und damit auf lange Sicht über 50 Prozent der Gesamtförderung des Unternehmens stellen. Eine Anforderung, die eine leistungsfähige und moderne Anlagen- und Gerätetechnik voraussetzt. Heute werden Braunkohlenbergbau und Braunkohlennutzung in der Lausitz mit moderner Technik betrieben. Die Tagebaue Nochten und Reichwalde verfügen über moderne und wirtschaftliche Anlagen. Was gegenwärtig kompakt an Rekonstruktionen und Innovationen im Tagebau Reichwalde realisiert wird, gestaltete sich im Tagebau Nochten parallel zur laufenden Produktion innerhalb eines Jahrzehnts. Die vollständige maschinen- und elektrotechnische Ertüchtigung der Anlagen und Geräte, der durchgehende Einsatz von modernen Antriebskonzepten und die Anwendung von Lasertechnik und GPS sowie die Einrichtung eines Vorschnittbetriebes mit einem Großschaufelradbagger im Jahr 1995 sind Beispiele der komplexen technischen und bergtechnischen Innovation, erklärte Körber. Auch die Einrichtung des Landschaftsbauwerkes „Spreyer Höhe" zum Einbau von REA-Gips und Kraftwerksasche ist ein Beispiel einer modernen und vor allem umweltgerechten Entwicklung zur langfristigen Sicherung des Kraftwerksbetriebes in Boxberg.

Die Planungen zur Versorgungssicherung für die vorhandenen Kraftwerksanlagen sind weiter vorangekommen. Neben dem neuen Abbaufeld „Vorranggebiet Nochten" gehört der räumliche Teilabschnitt II des Tagebaus Welzow-Süd dazu. Bis spätestens 2015 sollen die genehmigten Braunkohlenplanungen vorliegen. Zur Nutzung des Zukunftsfeldes Jänschwalde-Nord wurden im Dezember 2008 die Antragsunterlagen zur Eröffnung eines Braunkohlenplanverfahrens an die zuständige Planungsbehörde übergeben. Die Vorlage eines Braunkohlenplanes ist bis etwa 2014 erforderlich. Für die beiden weiteren Zukunftsfelder Spremberg-Ost und Bagenz-Ost sollen die Braunkohlenplanverfahren ab 2015 auf den Weg gebracht werden. Das Scheitern des Volksbegehrens gegen neue Tagebaue in Brandenburg zeigt, dass Vattenfall mit seiner Strategie einer langfristigen Nutzung der Braunkohle auf der Grundlage der CO2-emissionsarmen Braunkohlenverstromung auf dem richtigen Weg ist, erklärte Körber. Es gehe darum, Braunkohle klimapolitisch zukunftssicher zu machen. Die CCS (Carbon, Capture and Storage)-Technologie ist der

Geplante Entwicklung der Braunkohlenförderung in der Lausitz bis 2025 - in Mio. t



Quelle: Vattenfall

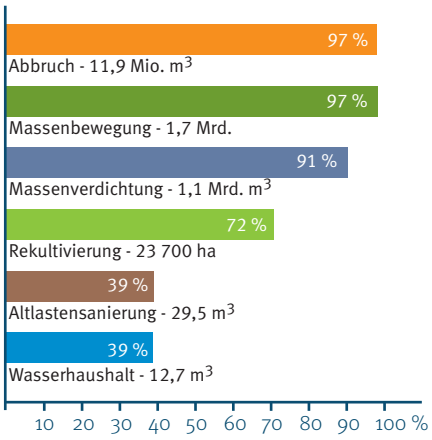
Schlüssel dazu. Die Inbetriebnahme der Oxyfuel-Pilotanlage zur CO_2-Abscheidung in Schwarze Pumpe markiert den Übergang zur großtechnischen Entwicklung auf Kraftwerksniveau. Die ersten Analysen des abgeschiedenen CO_2 bestätigen die erwarteten Qualitätsanforderungen. Beim bisherigen Betrieb wurden die ersten Erkenntnisse für die Vorplanung der Demonstrations-Anlage einer CO_2-emissionsarmen Braunkohlenverstromung nach der CCS-Technologie am Kraftwerksstandort Jänschwalde gewonnen. Diese Anlage soll bis 2015 errichtet werden.

Für die Speicherung des Kohlendioxids aus der Pilotanlage wird gegenwärtig an der gemeinsamen Lösung genehmigungsrechtlicher Voraussetzungen gearbeitet. Die technischen und sicherheitlichen Anforderungen an Transport und Speicherung sind geklärt. Für die Errichtung der Demo-Anlage einer CO_2-emissionsarmen Braunkohlenverstromung nach der CCS-Technologie am Kraftwerksstandort Jänschwalde sind wesentliche Rahmenbedingungen geklärt. Derzeit wird die Kraftwerksplanung vorangetrieben und die Erkundung potenzieller CO_2-Speicher in Ostbrandenburg ist geplant. ■

BRAUNKOHLENTAG V

Von alten Gruben zu neuen Seen

Stand der Braunkohlensanierung in den neuen Bundesländern - Zielerreichung in %



Quelle: LMBV

Görlitz – Die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) in Senftenberg ist Projektträgerin der derzeit größten Landschaftsbaustelle Europas, auf der durch die Sanierung und Neugestaltung von 100 000 Hektar (ha) bergbaulich beanspruchter Flächen neue attraktive Landschaften mit mehr als 50 Seen entstehen, stellte der für die Lausitz zuständige LMBV-Bereichsleiter, Manfred Kolba, auf dem diesjährigen Braunkohlentag in Görlitz fest.

Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten konnten 80 Prozent der früheren Betriebe ihre Arbeit in den ostdeutschen Braunkohlenrevieren nicht mehr wirtschaftlich fortsetzen. Sie mussten unter geordneten Verhältnissen so rasch wie möglich stillgesetzt werden. Dafür wurde das Bundesunternehmen LMBV gegründet. Zu den Aufgaben der LMBV gehören die Gefahrenabwehr zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit, die Wiedernutzbarmachung der vom Bergbau beanspruchten Flächen sowie die Herstellung eines sich selbst regulierenden Wasserhaushaltes.

Die Maßnahmen der Bergbausanierung sind bereits zu über 90 Prozent realisiert, sagte Kolba. Eine Vielzahl von technisch sehr anspruchsvollen Herausforderungen sei aber noch zu bewältigen. Dazu zählen die Flutungsprozesse, die Gewässergüteentwicklung sowie die Wahrnehmung der Projektträgerschaft für die Abwehr von Gefährdungen durch den Grundwasserwiederanstieg.

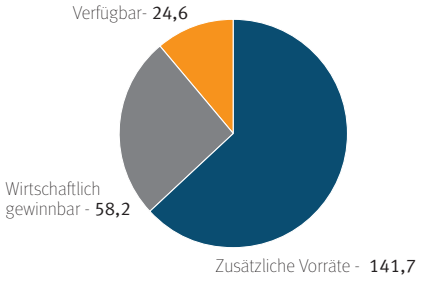
Die Flutung und Auffüllung des in über 150 Jahren Braunkohlenbergbau erzeugten Grundwasserabsenkungstrichters in der Lausitz mit einem Volumen von 12,7 Mrd. m^3 wurde bis heute auf 5 Mrd. m^3 reduziert. Dieser Prozess dauert weit über das Jahr 2025 an. Von 49 größeren Bergbaufolgeseen wurde an 40 die Flutung auf- oder vorgenommen. Davon haben 11 Bergbaufolgeseen den Endwasserstand erreicht und befinden sich bereits in der Nachsorgephase.

Der Tagebau Berzdorf im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien ist ein Sanierungsprojekt mit vielen Besonderheiten. Bis 1997 wurden hier rund 318 Millionen Tonnen (Mio. t) Braunkohle gewonnen. Vorrangig wurde ab 1958 die Braunkohle für die Verstromung im nahe gelegenen Kraftwerk Hagenwerder genutzt. Für den Aufschluss und den aktiven Betrieb wurden rund 2 000 ha Land in Anspruch genommen. Eine Umsiedlung verschiedener Orte war für die Tagebauentwicklung unumgänglich. Über 1 200 Menschen waren von der Umsiedlung betroffen. Darüber hinaus wurden eine Bundesstraße, die Bahnstrecke Görlitz-Zittau, kleinere Ortsverbindungsstraßen und der Flusslauf der Pließ-

nitz verlegt. Eine Besonderheit der Grube war, dass die Kohlenförderung von Rutschungen begleitet wurde. Parallel zur Kohlegewinnung begann bereits 1995 die Sanierung des Tagebaues. Ziel war es, die bergtechnischen Anlagen und Böschungssysteme zu sichern und die Flutung vorzubereiten. Im Ergebnis wird das Gebiet landschaftlich und ökologisch eine Aufwertung erfahren. Im Jahr 2001 wurde die Untertageentwässerung eingestellt und die Strecken gesichert. Die nicht mehr notwendigen 12 Großgeräte und 35 km Bandanlagen wurden verschrottet. 34 Altlastenverdachtsflächen waren zu untersuchen, zu sichern oder zu beseitigen. In der Rekultivierung wurden zeitnah zur Produktion Bodenaufwertungsmaßnahmen und Anpflanzungen vorgenommen. Bis 2008 konnten rund 1 000 ha Flächen überwiegend forstlich rekultiviert werden. Bis zum Sanierungsende werden insgesamt 1 200 ha rekultiviert sein. Das Böschungssystem am Berzdorfer See mit einer Gesamtlänge von etwa 15 Kilometern wurde in verschiedenen Ausbauarten und Neigungen gesichert. Die Flutung des Restloches erfolgt hauptsächlich aus der Lausitzer Neiße und der Pließnitz. Zur Nutzung der Neiße wurde durch die LMBV ein grenzüberschreitendes Planfeststellungsverfahren mit der Republik Polen durchgeführt. Durch das Meteorologische Institut Wroclaw wird der Flutungsprozess im Rahmen eines grenzüberschreitenden Monitorings begleitet.

Der Berzdorfer See wird nach Abschluss der Flutung eine Wasserfläche von nahezu 960 Hektar aufweisen. Bei einer Maximaltiefe von 71 Metern beträgt das Volumen 330 Millionen Kubikmeter (Mio. m³). Insgesamt wurden bis jetzt 285 Mio. m³ geflutet. Die Seefläche beträgt 840 ha. Nur noch 7,5 m fehlen dem Wasserspiegel. Der Freistaat Sachsen hat sich frühzeitig für die Entwicklung der durch bergbauliche Beeinflussung geprägten Region mit erheblichen finanziellen Mitteln engagiert. Auf dieser Basis wurden bis 2008 am Berzdorfer See Projekte zur touristischen Entwicklung mit 3,6 Mio. Euro gefördert. Bis 2012 sind weitere 6 Mio. Euro vorgesehen.

Braunkohlenvorräte in Polen gesamt 225 Mrd.t



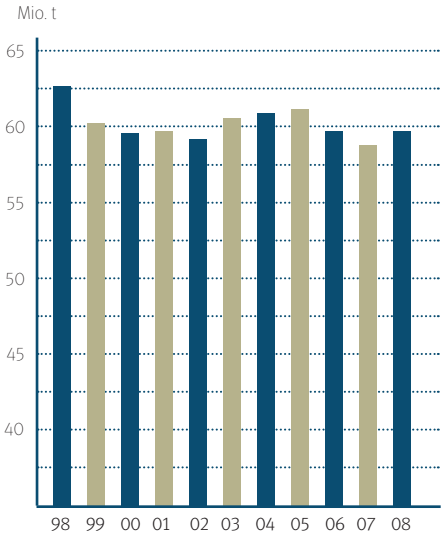
Quelle: PGE

BRAUNKOHLENTAG VI

Braunkohle ist eine internationale Energie

Görlitz – „Die Geologie orientiert sich nicht an politischen Grenzen. Jenseits von Oder und Neiße findet man eine Vielzahl von Braunkohlenlagerstätten mit derselben Entstehungsgeschichte wie in der Lausitz. Für die polnische Stromversorgung hat die Braunkohle eine hohe Bedeutung," erläuterte der DEBRIV-Vorstandsvorsitzende Matthias Hartung in Görlitz und wies auf die immer intensivere Kooperation zwischen der deutschen und der polnischen Braunkohlenindustrie hin. Stanislaw Zuk, Vorstandsvorsitzender der Braunkohlentochter des polnischen Stromkonzerns PGE, erläuterte die aktuelle Situation des Braunkohlenbergbaus in Polen und der Region Turow. Polen verfügt derzeit über Braunkohlenvorräte in Höhe von 225 Milliarden Tonnen (Mrd. t). Davon sind rund 24,6 Mrd. t erschlossen und weitere 58 Mrd. t verfügbar. Die Lagerstätten konzentrieren sich auf das ehemalige Schlesien und Zentralpolen. Die Jahresförderung aus zurzeit fünf Tagebauen liegt bei rund 60 Millionen Tonnen (Mio. t). Die Zahl der Beschäftigten beträgt derzeit rund 17 400. Der Tagebau Turow produziert jährlich 11 bis 12 Mio. t Rohbraunkohle. Die Förderung wird nahezu vollständig verstromt. Gewinnungsnah steht eine Kraftwerkskapazität von etwa 2 000 Megawatt (MW) zur Verfügung, 2008 wurden rund 12 TWh Strom produziert. Von 2007 bis 2012 werden rund 240 Mio. Euro in die Modernisierung des Tagebaus Turow investiert, berichtete Zug. Antoni Pietkiewicz, Vorstandsvorsitzender der PGE Gornictwo i Energetyka SA, wies darauf hin, dass sein Unternehmen rund 40 Prozent des gesamten in Polen benötigten Stroms produziere und der Braunkohle einen wichtigen Stellenwert zumesse. Braunkohle sei für die polnische Energiesicherheit von großer Bedeutung, sagte der PGE-Manager. Der europäische Handel mit Emissionszertifikaten stelle jedoch ein erhebliches Risiko dar. Eine mögliche Verdoppelung des Strompreises sei für Polen nicht verkraftbar. Das sei sowohl für die Versorgungssicherheit wie auch mit Blick

Braunkohlenförderung in Polen 1990 - 2008 in Mio. t



Quelle: PGE

auf 26 000 bis 27 000 Arbeitsplätze in der polnischen Kohlenindustrie völlig unakzeptabel. PGE werde sich verstärkt der Anlageneffizienz und der CCS-Technologie widmen und hoffe auf Unterstützung durch die EU. Der PGE-Manager kündigte an, den Dialog mit den europäischen Institutionen in Kohle- und Energiefragen deutlich zu verstärken. Er freue sich über die Zusammenarbeit mit der deutschen und der europäischen Kohlenindustrie.

CCS

Gesetzgebung schreitet voran

Köln - Die deutsche Braunkohlenindustrie begrüßt die Absicht von Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat, noch in dieser Legislaturperiode die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Abscheidung, den Transport und die Speicherung von Kohlendioxid zu schaffen und die entsprechende EU-Richtlinie in deutsches Recht umzusetzen. Ziel der Braunkohlenindustrie ist, so schnell wie möglich die industrielle Verfügbarkeit der CCS-Technologie nachzuweisen. Zu diesem Zwecke wird bereits für 2014/15 der Bau und die Inbetriebnahme von zwei Demonstrationsprojekten angestrebt. Diese Anlagen sollen die gesamte Prozesskette von der Abscheidung über den Transport bis zur Speicherung umfassen. Angesichts der zu erwartenden Zeitdauer für die Genehmigungen müssen diese Verfahren zügig begonnen werden, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Vor diesem Hintergrund ist eine schnelle Verabschiedung der nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen ein wichtiger Beitrag zur möglichst schnellen Realisierung. Aus Sicht der Braunkohlenindustrie kommt es darauf an, dass die Rahmenbedingungen die notwendige Rechtssicherheit bieten und nicht zu Verfahrensverzögerungen führen.

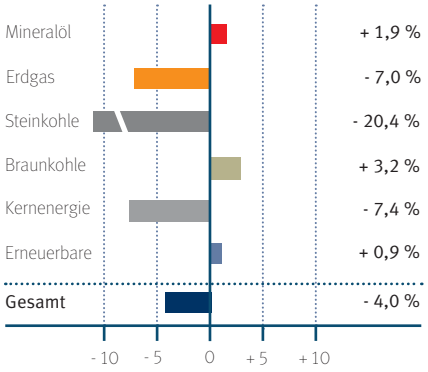
Die jetzt von den zuständigen Ausschüssen des Bundesrates abgegebenen Empfehlungen werden zu einem großen Teil von der deutschen Braunkohlenindustrie unterstützt. Von erheblicher Bedeutung ist die Definition der „wesentlichen Änderung“ (Art 1, § 3 Nr. 15), weil eine wesentliche Änderung des Kohlendioxidspeichers genehmigungspflichtig ist und ein neues Verfahren in Gang setzen würde. Eine wesentliche Änderung sollte beträchtliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt umfassen. Für die Einlagerung von Kohlendioxid geeignete Speichergesteine sollen besonders geschützt werden (Art 1, § 2 Abs. 2), deshalb sollten andere Anträge auf Aufsuchung oder Bewilligung zurückgestellt werden. Aus Bestands- und Vertrauensschutzgründen sollte klargestellt werden, dass für bereits genehmigte Speichervorhaben zu Forschungszwecken keine zusätzlichen Genehmigungen mehr erforderlich sind, wenn der Betreiber eines Forschungsspeichers diesen in eine andere Nutzung überführen will (Art 1, § 37). Außerdem sollte durch eine Übergangsvorschrift sichergestellt werden, das vor Erlass des neuen Gesetzes begonnene Genehmigungsverfahren oder erteilte Genehmigungen nach dem Bundes-Berggesetz weitergeführt werden. Um die zügige Verwirklichung der CCS-Demonstrationsprojekte nicht zu verzögern, spricht sich die Braunkohlenindustrie für die Streichung des Verweises auf das Verwaltungsverfahrensgesetz aus, da ansonsten die Duldungspflicht des Grundstückeigentümers erst ab einer letztinstanzlichen Entscheidung über den Planfeststellungsbeschluss einsetzen kann.

ENERGIEVERBRAUCH

Konjunktur bremst kräftig ab

Berlin/Köln - Der Konjunkturverlauf hat deutliche Auswirkungen auf den Energieverbrauch in Deutschland. Nach aktuellen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) sank der Verbrauch an Primärenergien in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres um 4 Prozent auf 126,3 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (Mio. t SKE) (3 702 PJ) gegenüber dem ersten Quartal des vergangenen Jahres. Einem noch stärkeren Rückgang wirkten die im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich niedrigeren Temperaturen entgegen. Besonders betroffen vom Verbrauchsrückgang waren Steinkohle, die Kernenergie sowie das Erdgas. Der Verbrauch an Mineralöl stieg insgesamt um knapp 2 Prozent. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die um fast 50 Prozent gestiegene Nachfrage nach leichtem Heizöl zurückzuführen. Für die übrigen Mineralölprodukte wurden dagegen Rückgänge verzeichnet. Der Erdgasverbrauch ging um rund 7 Prozent zurück, vornehmlich infolge verminderter Nachfrage aus der Industrie. Der Verbrauch der privaten Haushalte nahm dagegen witterungsbedingt zu. Der Verbrauch an Steinkohle verminderte sich um über 20 Prozent. Die Entwicklung spiegelt den drastisch verminderten Bedarf der Eisen- und Stahlindustrie wider. Aber auch die Kraftwerke setzten rund 17 Prozent weniger Steinkohle ein als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Der Braunkohlenverbrauch erhöhte sich um etwas mehr als 3 Prozent infolge einer erhöhten Kraftwerksverfügbarkeit. Die Stromerzeugung aus Kernkraftwerken verminderte sich dagegen um über 7 Prozent. Die erneuerbaren Energien leisteten einen insgesamt stabilen Beitrag zur Energiebilanz des ersten Quartals. Die Stromerzeugung aus Windkraftanlagen erreichte mit einem Minus von 36 Prozent nicht die überdurchschnittlichen Ergebnisse des Vorjahres. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft sank witterungsbedingt um 21 Prozent. Diese Rückgänge wurden durch Zuwächse bei der Biomasse und den Biokraftstoffen ausgeglichen.

Entwicklung des Primärenergieverbrauchs in Deutschland - 1. Quartal 2009
gesamt 126 Mio. t SKE - Veränderungen in %



Quelle: AGEB

ÖFFENTLICHKEIT I

Experten-Dialog per Video-Podcast

Köln - Eine hochkarätige Expertengruppe diskutierte auf Einladung der deutschen Braunkohlenindustrie über die aktuelle globale Energiesituation, Versorgungssicherheit, Klimavorsorge und moderne Kraftwerkstechnik. Der Diskussionsverlauf steht jetzt als dreiteiliger Video-Podcast auf der Internetseite www.braunkohle-forum.de zum Download oder zur Ansicht bereit. Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussionsrunde sind Teil des Magazins „Braunkohle. Problem oder Teil der Lösung?“, das als Beilage der Mai-Ausgabe des Fachmagazins journalist beigefügt ist und außerdem als Download unter www.braunkohle-forum.de zur Verfügung steht. Das Experten-Forum setzte sich zusammen aus Prof. Dr. Carl Christian von Weizsäcker (ehem. Direktor des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität Köln), Prof. Dr. Georg Erdmann (Leiter der Abteilung Energiesysteme an der TU Berlin) sowie Prof. Dr. Alfons Kather (Leiter des Fachgebiets Energietechnik der TU Hamburg-Harburg). Die Moderation des Gesprächs lag bei Alexander Freiherr von Sobeck-Skal (Leiter des ZDF-Auslandsstudios Paris). Die drei renommierten Energieexperten betonten in ihrem Gespräch, dass Öl, Gas und Kohle weltweit und noch für Jahrzehnte fester Bestandteil des Energiemixes bleiben werden. Die Fortentwicklung und weltweite Implementierung moderner Kraftwerkstechnik sei bis etwa 2020 ohne Alternative und müsse mit hoher Dynamik vorangetrieben werden. Die Techniken zur Abscheidung von Kohlendioxid müssen gleichermaßen entschlossen weiterentwickelt werden. Die Nutzung heimischer Braunkohle ist vor dem Hintergrund einer anhaltend hohen Energienachfrage und zahlreicher geopolitischer Risiken für Deutschland eine wichtige Option, erklärten die Wissenschaftler.

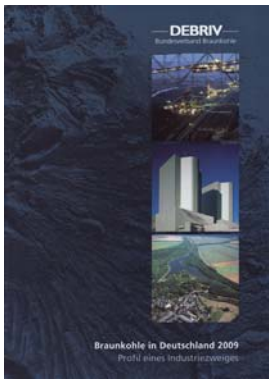
ÖFFENTLICHKEIT II

Mehr Wissen zur Braunkohle

Köln - Aktuelles Basiswissen zur deutschen Braunkohle, ihrer Industrie und ihrem Nutzen liefert die Website www.braunkohle-wissen.de . Das bewährte Informationsangebot wurde jetzt aktualisiert und erweitert sowie noch lesefreundlicher gestaltet. „Unser Ziel ist der einfache und direkte Zugriff auf aktuelle und sachbezogene Informationen zur deutschen Braunkohle“, erläutert Uwe Maaßen vom Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein (DEBRIV) das Angebot. Der Nutzer kann sich über ein virtuelles Register schnell zu den gewünschten Informationen klicken. Aktuelle Grafiken und Schaubilder lassen sich einzeln ausdrucken. Über Links ist eine schnelle Verbindung zu den anderen Internetangeboten der Braunkohlenindustrie möglich. Die deutsche Braunkohle präsentiert sich im Internet derzeit über drei Portale: www.braunkohle.de ist die Seite des Verbandes mit einem umfassenden Faktenangebot zum Bodenschatz Braunkohle, www.braunkohle-forum.de berichtet über die laufende Informationskampagne und www.braunkohle-wissen.de liefert aktuelle und kompakte Sachinformationen.

BRANCHENREPORT

Neue Industriezweig-Broschüre erschienen



Köln - Im Mai 2009 ist die achte, aktualisierte Neuausgabe der Basisinformation „Braunkohle in Deutschland 2009 - Profil eines Industriezweiges“ vorgelegt worden. Alles Wissenswerte rund um die Braunkohle ist in dieser Broschüre, deren Umfang inzwischen auf über 70 Seiten gewachsen ist, zu finden. Durch zahlreiche Grafiken, ein Glossar sowie eine ansprechende grafische Gestaltung ist das Werk inzwischen bei zahlreichen Lesern unverzichtbar geworden. Bei Veröffentlichungshinweisen in Medien und Zeitschriften werden zahlreiche Exemplare in gedruckter Form oder als pdf-Datei abgerufen. Die Druckauflage der diesjährigen Ausgabe beträgt 17 000 Exemplare.

BUNDESTAG

Keine Subventionen für Rekultivierung

Berlin - „Für Rekultivierungsmaßnahmen bei der Braunkohlengewinnung werden keine Subventionen bereitgestellt,“ hat Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Homann in einem Schreiben an den Bundestagsabgeordneten Hans-Josef Fell (Bündnis 90/Die Grünen) klargestellt. Homann weist darauf hin, dass Betriebsinhaber, die landwirtschaftliche Flächen - also Ackerland, Dauergrünland oder Dauerkulturen - bewirtschaften, im Rahmen der Betriebsprämienregelung Direktzahlungen erhalten können. „Beihilfefähig sind auch rekultivierte Flächen von ehemaligen Braunkohletagebauen,“ schreibt Homann. Voraussetzung sei jedoch, dass der Betriebsinhaber anspruchsberechigt sei. 2006 wurden auf dieser Grundlage im Rheinischen Revier 471 644 Euro Direktzahlungen an Betriebsinhaber geleistet.

Herausgeber:
DEBRIV
Bundesverband Braunkohle
- Öffentlichkeitsarbeit -
Dipl.-Volkswirt Uwe Maaßen
Postfach 40 02 52
50832 Köln

Tel: 0 22 34 / 18 64 0
Fax: 0 22 34 / 18 64 18
E-Mail: uwe.maassen@braunkohle.de
Internet: www.braunkohle.de
(Eintragung in den e-mail-Presseverteiler unter: www.braunkohle.de „Presseservice“)

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 18.05.2009